

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 3 (1877)
Heft: 51

Artikel: [Das Telephon in Bern]
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-423487>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus dem Genfrum der Welt.

Berlin (pr. Brüllrohr). Die „innere Krisis“ dauert fort. Die Reptilien fürchten allen Ernstes, ihren Führer zu verlieren. Bismarck ist noch immer nicht in Berlin angekommen, trotzdem die Presse ihn bereits 50 Mal hat von seinem Zustulum abreisen lassen. Dagegen langte in hier per Telefon eine furchtbare Nase an, über welcher sämtliche reichstreuen Parlamentsjuden den Geruch verloren haben. Das Parquet bei Hofe wird neu gebohrt, so daß man vermutet, es sei wirklich darauf abgesehen, bei nächster Gelegenheit einigen Staatsmännern das Fallen zu erleichtern. Das neueste Weihnachtslied, verfaßt von einem „ruhigen Bürger“, ist hier konfisziert worden. Ursache gab folgende harmlose Stelle:

„O Tannenbaum, o Tannenbaum,

Wenn soll man an Dir hängen?“

Der Bismarck bleibt stets in Barzin, und —

Ich wollt', der Teibel holte ihn —

O Tannenbaum u. s.w.“

Weil die preußische Justiz mit drakonischer Strenge jeden unzufriedenen Literaten bestraft und mit drakonischer Gelassenheit jeden Gründer und Spiegelpuppen läuft, hat ein Mitglied der sächsischen ersten Kammer dieselbe „jüdische“ genannt. Darüber ist große Entrüstung in Israel. Wir finden dies inoffiziell ganz natürlich, denn 1) gibt es unter den ehrlichen Literaten keinen Juden und 2) gibt es unter den Gründern keinen ehrlichen Literaten. Warum also der Lärm?

Ich bin der Düsteler Schreier

Und freue mich in der That,

Dass man den Dreideclitter

Zu Ehren gehogen hat.

Der Einer und auch der Zweier

Sind auch ein freundliches Maah

Und überdies dann der Bierer

Erhöhet den ganzen Spas.

Ich bin der Düsteler Schreier

Und fühle mich herrlich wohl,

Mit 1; 2, 3, 4 und fünfen

Mach' ich mich in Zukunft — voll.



Auch in Bern sind mit dem Telefon Versuche gemacht worden und zwar vom Bundespolis aus nach einem entfernten Gebäude. Dieselben gelangen so vorzüglich, daß man sich sogar aegeneitla anfangt. So viel verlauten wurden folgende Lieder gesungen:

Frage: Was frag' ich viel nach Geld und Gut?

Antwort: O, du lieber Augustin, Alles ist hin.

Frage: Wie herrlich strahlt der Morgenstern.

Antwort: Werde Licht, o Volk der Heiden.

Frage: Ich bin viel zu geringe, der Treue, die ich singe.

Antwort: Ueb' immer Treu' und Redlichkeit.

Frage: Es ist schon lange her.

Antwort: Du hast mich zu Grunde gerichtet.

In Ungarn verlangt man den Krieg gegen Russland und hat bereits damit begonnen, dem Ministerpräsidenten Tisza die Fenster einzumessen. Der russische Kanzler Bismarcks am österreichischen Hofe, Graf Andrássy, soll in Folge dessen Berliner Schutzmänner requirirt haben.

„Der Nebelspalter“

wird auch von **Neujahr** ab fortsetzen und wie bisher mit treffendem Worte und wohlgefundenem Bild die politische Situation des Vaterlandes und des Auslandes beleuchten. Der in erfreulicher Weise sich ausdehnende Leserkreis ermöglicht es überdies das Blatt fünfzig in künstlerischer Beziehung — ohne Abonnementserhöhung — noch besser aufzustatten als bisher.

Aufträge für die als wirksamstes Insertionsmittel bekannte

illustriete Annoncenbeilage

finden zu adressieren an das Annoncenbureau von **Drell, Füppli & Comp.** in **Zürich**.
Der Abonnementspreis beträgt franko für die **Schweiz**
pr. 12 Monate Fr. 10, pr. 6 Monate Fr. 5, pr. 3 Monate Fr. 3,
für das Ausland mit **Porto-Zuschlag**. Man abonniert am besten bei der **Post**.

Die Großmacht Serbien hat ihren Kriegszug gegen die Türkei begonnen. Mit großem Heldenmuthe eroberte die Armee in Abwesenheit des Schlachtenbummlers Milan eine gebrochene Lafette, einen Büschel Rosshaare und drei gesetzte Pantoffeln. Die serbischen Alterthumsforscher erklären diese Gegenstände als mutmaßlich ehemals den Türken gehörig. Verlust: Drei besoffene Generale und ein vollständig verzebrter Hammel, Belgrad illuminirt.

Die Pforte hat den Frieden angeboten. Die Großmächte erklären jedoch, daß dies nicht angehe, weil die Türkei den Krieg angefangen habe. Somit wird weiter kultiviert.

Chrysam. Das ist doch interessant, daß die Bundesversammlung von einer Tabakssteuer nichts wissen will.

Chrlig. Bah, man schneidet auch nicht gerne in das eigene Fleisch.

Chrysam. Aber wie so?

Chrlig. Nu, denke dir einmal, wenn die Herren Alles versteuern mühten, was sie zu schnupfen bekommen?

Chrysam. Aha! jetzt hast du recht!

In das Album der eidg. Telegraphen-Verwaltung.

Dein Chef wird jetzt zum armen Mann, iglosd Das Telefon ist Schuld daran. Das Eine singt, der Andere lacht, Und ich? — Ich hab' den Vers gemacht.

Heiri, Depeschenträger, bald a. D.

Tit. Redaktion des „Nebelspalter“.

Auf verschiedene Anfragen, in wie weit sich der hiesige schweizerische Studentenverein von dem katholischen Gesellenverein unterscheide, diene als Antwort, daß der Unterschied des ersten vom letztern auf der Immatrikulation beruht.

Bern, Dezember 1877.

Die Betreffenden.

Briefkasten der Redaktion.



B. i. L. Wir werden diese Sprachreinigungsredore gelegentlich bringen und um so lieber, als sie darzutun geeignet ist, man werde dort gelegentlich mit dem Regime doch deutsch reden können. — Unerlässlicher Benützt und soll das Nötige beforgt werden. Die beiden Blätter werden eintreffen; ein Zufall hat eine Versägung herbeigeführt.

C. B. i. L. Die beiden Einsendungen können unmöglich aufgenommen werden; die erste, weil zu local und die zweite, weil sie über den erlaubten Raum hinausgeht; auch formlich muß eine größere Präzision zur Geltung gebracht werden. — N. N.

Über diesen Punkt werden Sie bei der Gemeinderechtskanzlei die gewünschte Auskunft erhalten. — X. Hie heißt seit gestern "Hieß"! hat ein Bauer zu einem hiesigen Arzte gesagt, der sich nach dem Besinden der Frau erkundigte und das drollige Wort hat sich forterhalten. — S. i. A. Das man jetzt nicht mehr sagt: er ist mir auf den Fuß getreten, sondern: er ist mir auf den Meter getreten, ist in allen möglichen Varianten schon gesungen worden, oft sogar 1½ Ton zu hoch, wie es gewisse Seebewohner machen, wenn sie nach Mitternacht die Polizei wittern. Selbstverständlich kommt das nur bei sehr weiten Leibern bei Affenthaler vor. — E. L. i. R. Wir wissen mit dieser Einsendung nichts anderes anzufangen als sie „mit Plan“ dem Papierkorb zu überliefern. — B. i. M.

Wir dank erbalten; jedoch wird nur wenig davon zu gebrauchen sein. — Peter. Sorgen Sie doch dafür, daß diese Kornwucherrei ausgerottet wird und dann erhält das Bild schon Leben. — S. i. W. Für unsern bescheidenen Raum viel zu lang. — S. i. B. Mit Dank benützt.